

39. Bestätigung des Rechts des Klosters Einsiedeln, in Schwerzenbach über Eigen und Erb zu richten

1490 Juli 19

Regest: Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich bestätigen dem Kloster Einsiedeln das Recht, in Schwerzenbach über Eigen und Erb zu richten, so weit es die zu seinem Hof gehörenden Güter und Leute betrifft und die Rechte der Obrigkeit nicht tangiert. Die Bestätigung erfolgt, weil sich der Pfleger des Klosters, Barnabas von Sax-Misox, über Eingriffe des Vogts von Greifensee beklagt hat. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel.

Kommentar: Schwerzenbach gehörte zur Herrschaft Greifensee, doch verfügte auch das Kloster Einsiedeln über namhaften Besitz, den es wahrscheinlich von seinen Kastvögten, den Herren von Rapperswil, erhalten hatte (Frei 2004, S. 22-26, S. 32-34). Seine Rechte waren in einem Hofrodell dokumentiert, der neben Schwerzenbach auch für Brütten, Illnau, Erlenbach, Stäfa und weitere Höfe des Klosters Einsiedeln galt (Halter-Pernet 2014, S. 93-99, mit Edition S. 347-351). Nach dem Erwerb der Herrschaft Greifensee versuchten die Vögte zusehend, die klösterlichen Herrschafts- und Gerichtsrechte einzuschränken. So beklagten sich die Vertreter des Klosters nicht nur wie im vorliegenden Fall über Eingriffe in ihre Gerichtskompetenz, sondern – wie für 1544 belegt – auch über die Entfremdung der Eigenleute in Schwerzenbach, welche ihre Abgaben nicht mehr dem Kloster, sondern dem Vogt von Greifensee abliefern (StAZH A 357.1, Nr. 78). Ebenfalls für Konfliktpotential sorgte der Kirchensatz von Schwerzenbach, der über die Reformation hinaus im Besitz des Klosters Einsiedeln verblieb (Frei 2004, S. 51-60; HLS, Schwerzenbach).

Wir, der burgermeister und ratt der statt Zurich, tünd kundt allermenniglichem und bekennen offenlich mit disem brieff, dass für unns kommen ist der hochwirdig geistlich herr Barnabas von Sax, pfleger des gotshus Eynsydelnn, unns er lieber herr unnd burger, und ließ vor unns fürtragenn und eroffnen, wie das wirdig gotshus Eynsydelnn von alter harr in dem hoff Swertzenbach, in unns herrschafft Gryfensee gelegen, umb eigenn und erb zûrichtten gehebt und, so es die notdurfft erhôischen, gericht hette. Und als des gotshus amptlüt solichs yetz aber uß der notdurfft zetûn furgenommen, do hette unns er vogt zû Gryfensee¹ unnderstannden, solichs zû sperren und zûwennden, und begert daruff an unns vlyssennlich, das gotshus Eynsydelnn by siner gerechtikeit und harkommen zû bliben und inn solichem hoff nach altem gebruch zû richtten läß.

Und als wir dâuff den berurten unnserrn vogt zû Gryfennsee, ouch ettlich kuntschafftenn darumb uffgenommen, gnûgsamlich verhörtt, so haben wir unns erkennt und dem obgenannten herrnn pflâger innammen und von wegen des gemelten gotshus Eynsydeln verwillgett und zûgelaß, dâmit das selb gotshus inn dem berurten hoff Swertzenbach umb eigen und erb, so vil des selben gotshus Eynsydeln gütter und sin lût in solichem hoff gessen und gelegen berurt, und nit wyter, gericht hallten und richtten läß[en]^a mag, doch unns von wegen unns er herrschafft Gryfensee und suß an unnserrn gerichtten, herlicheiten, oberkeiten, rechtunge, gewaltsamy und harkommen ganntz und in alleweg an schaden.

Und des zů urkund, so haben wir unnsere stat secrett insigell offentlich tůn
hencken an disen brieff, der geben ist uff menntag nach sanntt Margarethen
tag, von Cristi gepurt gezelt tusennt vierhundertt und nůntzig jare.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.?:]^b

- 5 [Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.?:] Schwertzenbach, um eigen und erb
zerichten

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.?:] 1490

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Schwertzenbach betreffende, umb
eigenlůt unnd erb zů richtenn

- 10 [Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.?:] Ist abgeschriben.

Original: KAE M.D.2; Pergament, 33.5 × 18.5 cm; 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an
Pergamentstreifen, in Leinensäckchen.

Regest: Morel, Regesten, Nr. 1058.

^a Auslassung, sinngemäss ergänzt.

- 15 ^b Streichung mit Textverlust (3 Wörter).

¹ Vermutlich Jörg Grebel (im Amt nachgewiesen 1484-1488) oder Oswald Schmid (im Amt nachge-
wiesen 1491-1504), vgl. Dütsch 1994, S. 218.